



# Federwelt

ZEITSCHRIFT FÜR AUTORINNEN UND AUTOREN

Die Autorenwelt  
ist da!

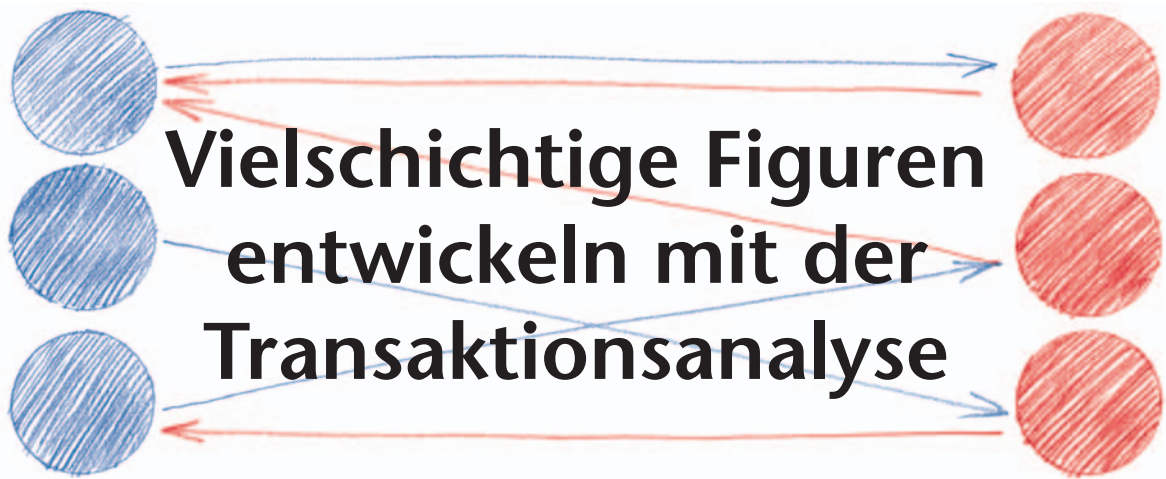
Imre Török:  
der neue Normvertrag

Selfpublishing:  
Dienstleister im Vergleich

PR-Agenturen  
für AutorInnen



# Autorenwelt



# Vielschichtige Figuren entwickeln mit der Transaktionsanalyse

*Andreas Wilhelm, Autor und Betreiber des Montségur Autorenforums, hat die Transaktionsanalyse für sich entdeckt. Eigentlich ist sie ein Werkzeug aus der Psychologie. Doch bei ihrer Anwendung auf Romanprojekte entpuppte sie sich als geniales Mittel, um Charakteren Tiefe zu schenken.*

Bis vor einigen Jahren habe ich Adventure-Thriller geschrieben. Ich war bei einer großen Agentur unter Vertrag und meine „Projekt“-Serie erschien bei Random House. Erst als Hardcover, dann als Taschenbuch. Die Romane waren sogar recht erfolgreich, aber leider nicht herausragend.

Letztlich sind sie an meinem eigenen Anspruch gescheitert: Ich wollte intelligente Abenteuerromane schreiben, Romane mit doppeltem Boden, interessanten Hintergründen und Gesprächen.

Leider erreichte ich dieses Ziel nicht. Wer einen knackigen Pageturner à la Dan Brown vermutete, wurde enttäuscht – solche Romane lese ich selbst nicht gern –, und für das Konstruieren mehrschichtiger Figuren fehlte mir das handwerkliche Wissen. So wurden es Romane für Liebhaber der Materie, aber nicht für die Masse.

Nach einer Schreibpause möchte ich nun zurück zu Themen, die mich bewegen. Keine Verfolgungsjagden, keine Thriller, keine Krimis, sondern Romane über Menschen.

An meinem aktuellen Konzept knabberte ich lange, ohne weiterzukommen. Und dann stieß ich auf die *Transaktionsanalyse (TA)*: einen Werkzeugkasten spannender Möglichkeiten, um den Figuren und dem, was sie bewegt, auf den Grund zu gehen.

In vielen Gesprächen mit TA-Fachfrau und Coach Bettina Wüst konnte ich nicht nur herausarbeiten, wer meine Figuren sind. Ich weiß nun auch, warum sie so geworden sind, was sie antreibt, und welche Lernprozesse sie durchleben müssen. Ich weiß, wie meine Figuren reagieren, was sie wollen, was sie in Wahrheit brauchen und wie ich die Dramaturgie gestalten muss, um das Maximum herauszuholen.

Die TA ist sehr umfangreich, ein vollständiger Überblick würde ein ganzes Sachbuch füllen. Aber für die *Federwelt* konnte ich Bettina gewinnen, eines der Werkzeuge anhand von Beispielen zu erklären. So können Sie, liebe LeserInnen, es gleich selbst ausprobieren.

## Die Transaktionsanalyse (TA) und ihre Einsatzmöglichkeiten

*Andreas Wilhelm im Gespräch mit Bettina Wüst*

*Bettina, wo kommt die TA her, wofür setzt man sie ein und wie bist du darauf gekommen, sie für Romane anzuwenden?*

Ausgebildete Coaches und Psychologen nutzen die Transaktionsanalyse als Diagnose- und Arbeitswerkzeug. Ich als Coach muss mir von meinem Coachee, also von der Person, die Hilfe und Beratung von mir wünscht, rasch ein präzises Bild machen können – und zwar durch gezielte Fragen, präzises Beobachten ihrer Körpersprache und aktives Zuhören. Dafür ist die TA unschlagbar und deswegen bildet sie die Grundlage für alle anderen Module, die man während der Ausbildung zum diplomierten Coach lernt.

Als ich mich tiefer in die TA einarbeitete, hatte ich ein Heureka-Gefühl. Mir war sofort klar, dass diese Methode sich hervorragend eignet, um authentische, vielschichtige Figuren zu erarbeiten. Nicht umsonst ist die TA Teil der Ausbildung an einer Filmhochschule, wie mir eine Kollegin erzählte.

Die Psyche ihrer Figuren zu kennen ist für alle AutorInnen wichtig, ganz egal, ob sie nun Prosa oder Drehbücher schreiben. Basierend auf der TA habe ich *Thea Script* entwickelt, eine Methodik, die Psychologie und Dramaturgie-Werkzeuge miteinander verknüpft. Erprobt habe ich *Thea Script* dann mit AutorInnen, die ihre Figuren – und damit einhergehend die Dramaturgie – nicht so richtig in den Griff bekamen. Eine großartige Erfahrung für beide!

Alle Puzzleteile fügten sich nahtlos zusammen, Figurenentwicklung und Plot wuchsen zu einem organischen Ganzen heran. Autor und Coach waren hellauf begeistert.

*Für welche Art von Geschichten sind Thea-Script-Werkzeuge nützlich: nur für hochliterarische Entwicklungsromane?*

Ganz und gar nicht. Sie sind für alle Geschichten relevant, denen eine Charakterentwicklung, also eine Veränderung und Reifung der Figur zugrunde liegt.

*Was unterscheidet die Thea-Script-Methode von dem, was man in Schreibkursen zur Figurenzeichnung lernt, oder vom Drei-Akt-Modell und der Heldenreise?*

Sie legt den Fokus klar auf die Entschlüsselung der Figur und ihr Entwicklungspotenzial. Die Heldenreise beschreibt ebenfalls eine Wesensänderung der Figur; sie basiert allerdings auf einer mythologischen Grundstruktur, und so verrät sie dem Autor nicht, wie er diese Änderung stimmig und nachvollziehbar zeigen kann. Die Star-Wars-Filmreihe von George Lucas basiert auf dem Modell der Heldenreise. Diese Filme zählen zu den einflussreichsten der jüngeren Vergangenheit. Allerdings kann Lucas auch ein Psychologiestudium vorweisen. Und genau hier setzt *Thea Script* an: Es vermittelt AutorInnen spezifisches psychologisches Wissen, ist sozusagen ein Crashkurs in Psychologie, speziell ausgerichtet auf die Bedürfnisse von Schreibenden. Wenn diese Basis steht und der Storykompass definiert ist, spielt es keine Rolle, mit welchem Modell man weiterarbeitet. AutorInnen haben die freie Wahl zwischen Heldenreise, Drei-Akt-Modell, Storyboard und freier Struktur.

Die verschiedenen Werkzeuge, die zu *Thea Script* gehören, tragen exotisch klingende Namen. Sie heißen: *Egogramm*, *Antreiber* und *Einschärfungen*, um nur einige davon zu nennen. In ihren Workshops demonstriert Bettina Wüst ihren Einsatz an Szenen aus dem Film „Ziemlich beste Freunde“.

*Was genau ist ein Egogramm, Bettina?*

Ein Egogramm gibt Aufschluss über die Persönlichkeitsstruktur der Figur. Unterschieden werden sechs verschiedene Ich-Zustände, die zeigen, ob und in welcher Ausprägung eine Figur dominant, rebellisch, fürsorglich, sachlich, emotional, angepasst oder kreativ ist. Es zeigt den Führungsanspruch einer Figur, ihr Verantwortungsbewusstsein, ihre Empathie, ihr Harmoniebedürfnis. Die Ich-Zustände sind: Eltern-Ich, Erwachsenen-Ich, Kind-Ich. Das Eltern-Ich wird weiter unterteilt in das kontrollierende und das fürsorgliche Eltern-Ich. Das Kind-Ich wird untergliedert in das angepasste, rebellische oder freie Kind-

Ich. Jeder Mensch, ob Kind oder Erwachsener, trägt all diese Ich-Zustände in sich in verschiedener Ausprägung.

*Woran erkenne ich die verschiedenen Ich-Zustände? Gibt es da typische Merkmale im Hinblick auf Verhalten, Sprache, Körperhaltung und Gestik?*

Ja, sehr typische Merkmale sogar. Und diese sind ein großartiger Fundus für AutorInnen sowie eine tolle Hilfe, das berühmte „Show don't tell!“ umzusetzen. Was mir hier noch wichtig ist zu sagen: Es gibt keine guten oder schlechten Ich-Zustände. Problematisch kann es nur werden, wenn ein Ich-Zustand zu dominant ist. Doch gerade diese dominanten Ich-Zustände sind für AutorInnen spannend. Denn ihre Geschichten leben von Konflikten.

Einer der sechs Ich-Zustände ist das kontrollierende/steuernde Eltern-Ich (KEL). Im Eltern-Ich denken, handeln und fühlen wir so, wie wir es bei den Eltern oder anderen Autoritätspersonen kennengelernt haben. Wir unterscheiden zwischen KEL-Ich und dem fürsorglichen Eltern-Ich (FEL). Im KEL-Ich sind Wertvorstellungen, Moral, Verantwortungsbewusstsein oder Dominanzanspruch verhaftet. Auch die Selbstkontrolle wird diesem Zustand zugeschrieben. Aus dem KEL-Ich heraus agieren wir verantwortlich, kontrollierend oder ägerlich.

Ein Mensch mit dominant ausgeprägtem KEL-Ich leitet andere Menschen an, führt sie, er übernimmt Verantwortung und in schwierigen Zeiten ist auf ihn Verlass. Allerdings wirkt er auch schnell belehrend und rechthaberisch. Er wertet und bewertet, spricht gerne mit Ausrufezeichen und erhobenem Zeigefinger. Typische Sätze lauten: „Denk doch mal nach!“ „Wie kann man nur!“ „Wie oft soll ich dir noch sagen?“ „Es versteht sich doch von selbst, dass ...!“ Und: „Das tut man nicht!“

Aus diesem Ich-Zustand heraus reden Menschen eher schnell, bestimmt oder von oben herab; oft sind sie ironisch oder gar zynisch. Ihre Körpersprache ist häufig rigide, nicht weich und ausladend. Sie machen



sich gerne größer als sie sind, mittels gerader Haltung oder in die Hüften gestemmter Arme. Sie schüteln gerne den Kopf, ihr Blick ist streng, distanziert oder missbilligend. Wer vorwiegend aus dem KEL-Ich agiert, provoziert Kind-Ich-Reaktionen des Gegenübers. Das heißt, das Gegenüber reagiert häufig wie ein angepasstes oder rebellisches Kind. Interessant ist auch, dass das KEL-Ich immer mit dem freien Kind-Ich-Zustand zusammenhängt. Ein dominantes KEL-Ich zieht ein schwach ausgeprägtes FK-Ich nach sich. Diese Menschen können nur schwer aus sich herausgehen und blödeln oder einfach mal unkontrolliert Spaß haben.

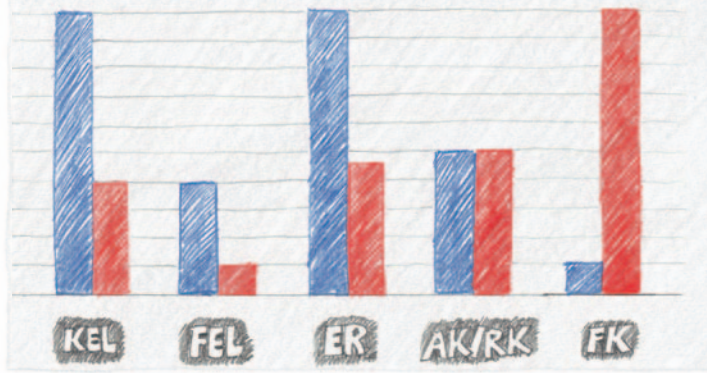
Die meisten Künstler verfügen übrigens über ein stark ausgeprägtes „freies Kind“, denn im FK-Ich sind Emotionalität und Kreativität verhaftet. Wer künstlerisch tätig ist und über die Kombination starkes KEL-Ich und schwaches FK-Ich verfügt, sucht unbewusst einen Weg, das KEL-Ich einzudämmen. Das geschieht dann zum Beispiel durch Alkohol oder Drogen. Daher stammt wohl das Klischee des Whisky trinkenden Autors.

Das war nur ein kleiner Einblick in die Welt des Egoграмms, mehr Details würden den Rahmen dieses Interviews sprengen. Für Sie, liebe *Federwelt*-LeserInnen habe ich einige Dokumente auf meiner Webseite bereitgestellt, die Sie mit dem Passwort *Federwelt* abrufen können. Dort finden Sie eine Grafik zu den Ich-Zuständen, Erklärungen dazu und einige Beispiel-Egoграмme plus Interpretation.

*Wenn ein Egoграмm eine Abbildung des Ist-Zustandes einer Figur ist, es also nur darstellt, was ich ohnehin weiß, was kann ich Neues daraus ablesen? Und: Inwiefern hilft es mir weiter?*

Wenn man gerade anfängt, eine Geschichte zu entwickeln, kennt man das Egoграмm der Figur natürlich noch nicht. Oder nur ansatzweise. Ein komplett ausgearbeitetes Egoграмm zeigt das gesamte Entwicklungspotenzial der Figur und damit einhergehend die Dramaturgie der Story.

Es führt ebenfalls vor Augen, welche Gegenspieler der Protagonist braucht. Im Film „Ziemlich beste



Freunde“ zum Beispiel zeigen die Egoграмme der beiden Figuren Philippe und Driss genau auf, wohin sie sich entwickeln müssen, um ihr *Need* zu erfüllen, also das, was sie wirklich brauchen.

Sehr bewusst wurden diese beiden Figuren höchst gegensätzlich gezeichnet. Philippes schwächster Ich-Zustand ist Driss' stärkster: das „freie Kind“. Driss' freie Schnauze, seine Respekt- und Mitleidslosigkeit und sein Humor sind ausschlaggebend für seine Einstellung als Pfleger. Sein Egoграмm zeigt auch den gut ausgeprägten Ich-Zustand des rebellischen Kindes. Im Laufe der Geschichte vollzieht sich jedoch ein Wandel vom rebellischen zum angepassten Kind: Driss lernt durch den an den Rollstuhl gebundenen, wohlhabenden Philippe gesellschaftliche Regeln. Seine Erfahrungen als Pfleger sorgen dafür, dass sich sein unterentwickeltes fürsorgliches Eltern-Ich ausbildet und er nachfolgend auch Verantwortung für seine Familie übernimmt. Philippe hingegen findet wieder Zugang zu seinem Humor und zu Lebensfreude; er stärkt sein freies Kind-Ich. Der gesamte Film basiert auf der Entwicklung der Ich-Zustände.

Es geht also um das Entwicklungspotenzial. In guten Geschichten gibt es einen äußeren und einen inneren Konflikt. In schlechten Geschichten sind diese unsauber oder haben keinen Zusammenhang. Da leidet ein Held unter Klaustrophobie, wird von den Schurken in einem engen Raum eingeschlossen, kann sich schließlich befreien und – tadaa! – er hat seine Angst überwunden. Oder der arbeitswütige Held, den wir zu Beginn mit seiner Frau streiten sehen, droht den Anschluss an seine Familie zu verlieren. Doch im Laufe der Verbrecherjagd lernt er, dass ihm seine Familie doch sehr wichtig ist, und am Ende geht er früher nach Hause, um rechtzeitig zum Baseballspiel seines Sohnes da zu sein. In beiden Fällen wirkt der innere Konflikt lediglich aufgepfropft, um der Geschichte die Illusion menschlicher Tiefe zu geben.

Wenn wir im Rahmen der TA über Entwicklungspotenzial sprechen, geht es um umfassende innere Konflikte, die überwunden werden müssen, die viel-

Anzeige



## Schreiben Sie Ihr bestes Buch!

- Schreibkurse
- Autorencoaching
- Lektorat

Minikurs gratis: Dialoge,  
die Ihre Leser fesseln



[www.textehexe.com](http://www.textehexe.com)



leicht sogar Grund für den äußeren Konflikt sind. Hier kommen die Begriffe *Want*, *Need* und *Defizit* ins Spiel.

*Was hat es mit diesen Begriffen auf sich?*

Das Thema sowie *Want*, *Need* und *Defizit* bilden den Storykompass, den wir mit Hilfe von *Thea Script* erarbeiten. Dieser Kompass bestimmt gleichzeitig, welche Elemente die AutorInnen im Auge behalten müssen: Auf diese arbeiten sie hin, wenn sie den

Plot entwickeln. Das *Want* ist das äußere, bewusste Ziel des Protagonisten, der Sieg in einem Turnier etwa, die Eroberung des anderen Geschlechts oder eine berufliche Top-Position. Das *Need* repräsentiert das existenzielle Manko der Figur und spiegelt somit das Thema der Story. Das *Want* kaschiert oft das *Need*. Dieses *Need* kann innere Freiheit, Bindung, Selbstliebe und so weiter sein. Das *Defizit* ist stark charakterprägend und Ausdruck einer existenziellen Wunde, die der Figur zugefügt wurde, meist in der Kindheit oder durch ein Trauma, weswegen die Entwicklung der Hintergrundgeschichte (backstory) so wichtig ist.

Ein sauberer Storykompass hilft AutorInnen, ihre Geschichte so zu schreiben, dass Leser oder Zuschauer sich mit den darin vorkommenden Figuren identifizieren können.

*Wie können AutorInnen ihre Erkenntnisse aus dem Egogramm jetzt anwenden?*

Aus dem Egogramm lassen sich die anderen Werkzeuge der TA zur Figurenentwicklung ablesen: *Antreiber*, *Positionen im Drama-Dreieck*, *Einschärfungen*. All diese Modelle helfen AutorInnen vielschichtige und authentische Figuren zu entwickeln und sie stimmig aus sich heraus agieren zu lassen. *Egogramm* und Storykompass zeigen präzise auf, wie die Geschichte entwickelt werden muss.

*Was empfiehlt du AutorInnen, die diesen Überblick über das Egogramm und den Figurenkompass für ihre Arbeit ausprobieren möchten? Wie sollten sie vorgehen?*

Lesen Sie sich in die Fachliteratur ein oder schauen Sie sich die detaillierte Erklärung auf meiner Webseite an. Versuchen Sie anschließend, Ihr eigenes *Egogramm* und das Ihres Partners zu zeichnen. Probieren geht – wie immer – über studieren. Sie könnten sich außerdem den Film „Ziemlich beste Freunde“ ansehen und mit dem hier gezeigten *Egogramm* der Protagonisten vergleichen. Anschließend übertragen Sie die gewonnenen Erkenntnisse auf die eigene Geschichte. Und dann heißt es: üben, üben, üben. Kei-

ne Theorie der Welt ersetzt die Praxis. Deswegen gebe ich in meinen Workshops zahlreiche visuelle Beispiele und lasse die TeilnehmerInnen die TA auch selbst erfahren. Wir üben das Erkennen der Ich-Zustände, machen literarische Aufstellungen und proben Rollenspiele unter Berücksichtigung der *Antreiber* und der *Positionen im Drama-Dreieck*. Bewusste Rollenwechsel der Positionen sorgen zum Beispiel für lebendige Dialoge voller Subtext und für Spannung auch in Alltagsszenen. Das ist nicht nur interessant, sondern macht auch richtig viel Spaß. Am leichtesten lernt es sich, wenn neben dem Erwachsenen-Ich auch das „freie Kind“ mitspielen darf.

**Andreas Wilhelm**



**Bettina Wüst** ist Autorin und diplomierter Coach, zertifiziert vom Deutschen Bundesverband Coaching (DBVC). Sie ist ausgebildet in Transaktionsanalyse, Systemischer Familientherapie, Interventionen nach Milton Erickson und Mentaltraining.

Foto: A. Hunger

**Literatur und Links:**

- > **Eric Berne** (Begründer der TA): Spiele der Erwachsenen: Psychologie menschlicher Beziehungen, rororo, 9,99 Euro
- > **Ute Hagehülsmann**: Transaktionsanalyse – wie geht denn das?, Junfermann, 12,90 Euro
- > [www.thea-script.com](http://www.thea-script.com)

Der nächste Workshop von Bettina Wüst findet statt am 17.–18. Mai 2014 in Konstanz. Die im Artikel erwähnten Unterlagen zum Herunterladen finden Sie in der Fußzeile der Webseite. Das Passwort lautet: Federwelt.

Anzeige

<b>EDITION OBERKASSEL</b> <i>Academie</i>		Telefon: 0211 5595090 www.eo-akademie.de
<b>Programm 2014</b>		
12./13. April 2014	Psychologie in Krimis und Thrillern	Martin Conrath
17./18. Mai 2014	Spannung, Thrill und Suspence	Horst Eckert
31. Mai/1. Juni 2014	Geniale Figurenensemble gestalten	Nina George
14./15. Juni 2014	Spannung in Kinder- /Jugendbüchern	Gina Mayer
Weitere Themen und Termine im Internet mit Frühbucherrabatt sichern!		